

Was Florence schon wusste...

Teil 1: Gute Pflege rettet Leben



Settimio Monteverde

Es gibt Klischees, die halten sich eisern: So z.B., dass in der Schule Mädchen in Mathematik schlecht und in Sprachen gut sind – und Buben umgekehrt. Dieses Jahr feiern wir den 200. Geburtstag einer Frau, die diese (und weitere) Klischees wie kaum eine andere sprengte: Florence Nightingale (1820-1910). Für die damalige Zeit genoss die junge Frau aus gutem Hause im präden viktorianischen England eine sehr hohe Bildung. Gleichzeitig folgte sie trotz anfänglichem Widerstand der Eltern konsequent ihrem Traum, sich der Pflege kranker Menschen zu widmen.

Klischees aber brach sie definitiv dort, wo sie das eine mit dem anderen verband: Pflege sollte durch Wissen weiterentwickelt werden. Sie besuchte Theodor Fliedner in Kaiserswerth, lernte dort die Grundlagen der Pflege und entwickelte diese in England weiter. Die Krankenbeobachtung, strenge Hygiene und die Dokumentation von Pflege waren Aspekte, die sowohl die Pflegeausbildung als auch die Pflegepraxis grundlegend reformieren sollten. Und dies war nicht nur in Grossbritannien nötig, sondern auch in Kontinentaleuropa. Hüben und drüben waren die sozialen Herausforderungen der Industrialisierung gross und verheerend ihre Auswirkungen auf die Gesundheit breiter Bevölkerungsschichten, die in der Wirtschaftskrise von Arbeitslo-

Ob sie es wollte oder nicht – Florence Nightingale war zur Ikone der modernen Pflege aufgestiegen.
.....



sigkeit, Armut und Krankheit bedroht waren. Und zum Elend in der Heimat gesellte sich das Elend auf dem internationalen Parkett: Der Krimkrieg (1853-1856) – ein absurder Stellungskrieg zwischen Russland, England, Frankreich und dem Osmanischen Reich – forderte einen hohen Blutzoll an Soldaten und Zivilisten. Und diejenigen, die den Hagel der Artillerie überlebten, starben oft an Infektionen in improvisierten Lazaretten. Florence Nightingale war vom Leiden dieser Menschen überwältigt, brach mit einer Gruppe von Pflegenden nach Üsküdar (heute ein Stadtteil von Istanbul) auf und organisierte die Pflege im englischen Lazarett von Grund auf. Durch die Einführung der systematischen Krankenbeobachtung, strengen Hygieneregeln, die Dokumentation pflegerischer Massnahmen und deren Wirkung gelang es ihr, die Mortalität im Lazarett von 42% auf 5% zu senken. Der Königin schickte sie die statistischen Auswertungen dazu, vor allem das berühmt gewordene «Polar-Area Diagramm».

Ob sie es wollte oder nicht – Florence Nightingale war zur Ikone der moder-



nen Pflege aufgestiegen. Zugleich war sie eine grosse Sozialreformerin, die durch ihre Beobachtungen und Schriften das Spitalwesen revolutionierte, und eine Statistikerin, welche die bildliche Darstellung statistischer Daten revolutionierte. Sie wurde deshalb als erste Frau in die *Royal Statistical Society* aufgenommen und König Edward VII verlieh ihr – auch hier als erster Frau – den hochrenommierten *Order of Merit*. Heute können wir uns die Geschichte der modernen Pflege ohne das Wirken dieser aussergewöhnlichen Frau gar nicht vorstellen. Sie sprengt viele Klischees, doch nicht alle: So stand sie z.B. der Frauenrechtsbewegung mit grosser Skepsis gegenüber und war sogar fest davon überzeugt, dass Frauen für den Pflegeberuf geeigneter wären und Männer für den Arztberuf (Umso erstaunlicher, dass sie am Ende ihrer Tage doch von zwei Ärztinnen betreut werden wollte!). Sie hat sich nie als Ikone gesehen. Sie wurde es aber trotzdem, weil sie dokumentiert hat, was wir heute aus Studien zu Skillgrade-Mix, Workload, Qualifikation von Pflegefachpersonen und Patient*innenmortalität wissen: **Gute Pflege rettet Leben.**

Settimio Monteverde, Pflegefachmann, ist Dozent an der Berner Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit, und Co-Leiter Klinische Ethik am Universitätsspital Zürich.